

Die Türkentaube (*Streptopelia decaocto*) in Guadeloupe, Kleine Antillen

Burkhard Kroymann und Linde Kroymann

(Jochen Hölzinger zum 60. Geburtstag)

The Eurasian Collared-dove (*Streptopelia decaocto*) in Guadeloupe, Lesser Antilles.

– We have found the Old World Eurasian Collared-dove (*Streptopelia decaocto*) – even though not yet common – rather widely spread in Guadeloupe, Lesser Antilles, in 29 different places (cf. map) during our stay from May, 25 until June, 5, 2001. The territorial song was heard in 10 different localities, including some lively performances of rival song by 2 singing males in suitable nesting habitat.

In the Caribbean island of Guadeloupe the Eurasian Collared-dove has colonized predominantly the coastal area all around the mountainous forest-covered western part (“Basse Terre”) as well as the southernmost area of its unwooded, flat eastern part (“Grande Terre”) all along from the central city of Pointe-à-Pitre in the west to the town of St. François and its surroundings in the east, but seems to have – up to now – avoided to occupy the rest of the flat zones (all below 70 m) in the hinterland of Grande Terre up to its northern tip comprising sugar-cane plantations, farmland, grassland and desert land. It occurs in settlement areas, e. g. in towns and cities, predominantly in parks, orchards and gardens with suitable stock of trees.

The Eurasian Collared-dove reaches its highest density in the surroundings of the Airport Le Raizet and its facilities north of Pointe-à-Pitre in Grande Terre (cf. map). On the southern slopes of Basse Terre, noted for a favourable, rather moderate climate, the Eurasian Collared-dove was found occupying territories in higher altitude up to 620 m (continuous territorial song in the property of the Office of the National Park of Guadeloupe in Parnasse near St. Claude SW the volcano Soufrière, 1467 m, where Guadeloupe has its highest relief). The pattern of the Eurasian Collared-dove’s distribution in Guadeloupe shows a striking similarity to the actual stage of distribution in the island of Sicily in the central Mediterranean, which has been colonized by the Eurasian Collared-dove unusually late in the second half of the 1990es whereas Spain, Portugal and even the Maghreb countries in NW Africa (Morocco since 1986, Algeria and Tunisia) had been colonized at an distinctly earlier time.

The habitat preferences and the actual pattern of distribution indicate an early stage of colonization by the Eurasian Collared-dove in Guadeloupe as well as in Sicily.

Additional notes are given on the different types of the Eurasian Collared-dove's territorial song ("single-note" song of 3 syllables and song "en bloc", the latter consisting of up to 15 song notes in a row).

The possible origins of the occurrence in Guadeloupe are discussed (probable local escapes? Arrival from Florida resp. Bahamas following the costal line of the Antilles?).

A short survey of the partially endangered population of Columbidae comprising 7 species now living in Guadeloupe is given (*Columbina passerina*, *Zenaida aurita*, *Geotrygon mystacea*, *Geotrygon montana*, *Columba squamosa*, *Columba leucocephala*, *Streptopelia decaocto*).

Key words: *Streptopelia decaocto*, range extension (Guadeloupe, Sicily), habitat, different songtypes; Columbidae in Guadeloupe.

Burkhard & Linde K r o y m a n n , Haußmannstr. 10, D-70188 Stuttgart

1. Einleitung

Vom 25. Mai bis zum 5. Juni 2001 führte uns eine ornithologische Reise nach Guadeloupe in der Karibik, eine der Inseln der Kleinen Antillen, die den Archipel der Antillen im Südosten nach Südamerika hin abschließen. Guadeloupe ist ein französisches Département, als Département d'Outre Mer (DOM = „Übersee“-Département) ein integraler Teil Frankreichs und damit ein Teil der Europäischen Union. Diese Zugehörigkeit zur EU wird hier stark betont und ist im Selbstverständnis und Selbstwertgefühl der ganz überwiegend kreolischen und dabei frankophonen Bevölkerung durchaus präsent. Die Infrastruktur (Verkehrswesen, Gesundheitswesen, Schule und Erziehung, Wirtschaft, Verwaltung) ist französisch geprägt. Als Einwohner oder Gast der Karibikinsel Guadeloupe fühlt man sich hier wirklich „in Frankreich“.

Die 1.510 qkm große Hauptinsel Guadeloupe besteht aus der gebirgigen, bewaldeten Insel Basse Terre mit dem Vulkan Soufrière (1.467 mNN) als höchster Erhebung und der flachen waldlosen Insel Grande Terre im Osten, die beide aneinander grenzen und lediglich durch die Rivière salée voneinander getrennt sind.

2. Material und Methode

Schon am ersten Tage unseres Aufenthaltes auf Guadeloupe überraschte uns an der „Riviera“ Guadeloupes an der Südküste des Inselteils Grande Terre bei St. Anne eine nicht-exotische, aus der Alten Welt vertraute Vogelstimme: der lebhaftes Reviergesang der Türkentaube. Dieses Rencontre kam völlig unerwartet, denn von etwa 65 auf Guadeloupe

vorkommenden Brutvogelarten sind – hier jeweils mit eigenen Unterarten vertreten – lediglich Teichhuhn (*Gallinula chloropus*) und Nachtreiher (*Nycticorax nycticorax*) Brutvögel auch in Europa. Fortan galt daher unser besonderes Augenmerk und Interesse möglichen weiteren Vorkommen der Türkentaube auf der Karibikinsel.

Die Türkentaube ist für aufmerksame Beobachter – Fahrer und Beifahrer – auch vom fahrenden Kraftfahrzeug im Straßenverkehr aus auf ihren exponierten Warten (Hausdächer, einzeln stehende Bäume, Telefondrähte, TV-Antennen u. a.) und durch ihre lebhaften Ortswechsel im Siedlungsbereich leicht bemerkbar und lässt sich also nicht etwa nur bei Exkursionen im Gelände feststellen.



Abb. 1. Die Antillen mit der Insel Guadeloupe.

Fig. 1. The Antilles with the island of Guadeloupe.

3. Ergebnisse

Insgesamt notierten wir an elf Exkursionstagen die Türkentaube an 29 verschiedenen Örtlichkeiten auf Guadeloupe. An 10 Stellen vernahmen wir Reviergesang oder sogar gleichzeitigen Rivalengesang zweier Türkentauben. Der Großteil der Vorkommen entfällt auf die tiefen ufernahen Lagen des westlichen gebirgigen Inselteils Basse Terre. Auf Grande Terre, dem flachen östlichen Inselteil, kommt die Türkentaube hier und da im südlichen

Bereich von der Hauptstadt Pointe-à-Pitre bis St. François im Osten an einigen Plätzen vor.

Die größte Ansammlung von Türkentauben stellten wir in der gleichnamigen Hauptstadt Basse Terre im äußersten Süden des westlichen Inselteils auf dem dortigen Markt in Ufernähe fest: hier notierten wir am 1. Juni 2001 zeitweilig 11 Türkentauben gleichzeitig, die sich über das weiträumige Gelände verteilten.

Gehäuft trafen wir die Türkentaube sonst nur noch auf Grande Terre im Bereich des Flughafens, der angrenzenden Firmengelände und Parkplätze und der Zufahrten in der weiteren Umgebung des Flughafens Le Raizet an: 7 Vorkommen, darunter eines mit Rivalengesang zweier Türkentauben in farbenprächtigen „Flamboyant“-Bäumen beim Frachtflughafen am 4. Juni 2001.

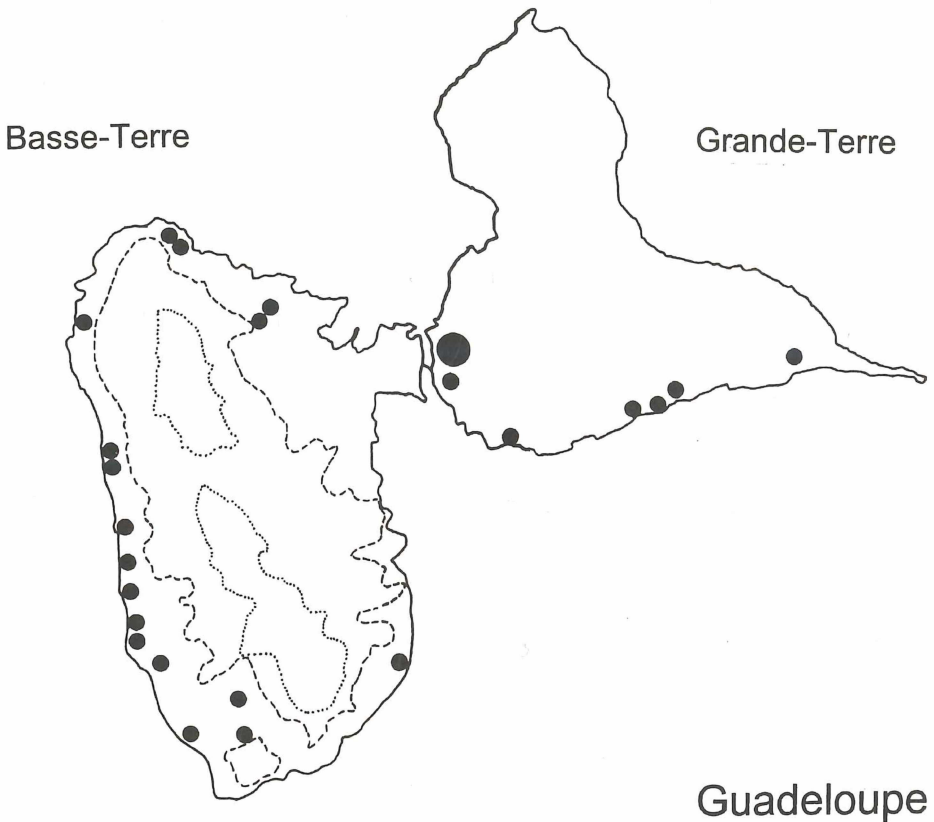


Abb. 2. Verbreitung der Türkentaube (*Streptopelia decaocto*) auf Guadeloupe. Großer Punkt: gehäuftes Vorkommen im Umkreis des Flughafens Le Raizet.

Fig. 2. Distribution of the Eurasian Collared-dove (*Streptopelia decaocto*) in Guadeloupe.

Beobachtungen zum Reviergesang der Türkentaube

Der vorerwähnte Revier- und Rivalengesang der Türkentaube wird in Form von „Blockgesang“, wie wir dies nennen möchten, geäußert: blockweise aneinandergereihte, im vorliegenden Fall bis zu 10mal wiederholte dreisilbige Einzelstrophen, auf der zweiten Silbe betont (BEAMAN & MADGE 1998). In Mitteleuropa, Westeuropa und in der Mediterraneis können nach unseren langjährigen Aufzeichnungen bis zu 14 oder 15 der dreisilbigen Einzelstrophen im temperamentvoll etwa im Sekundenrhythmus (alle 0,9-1,3 Sekunden eine dreisilbige Strophe) vorgetragenen „Blockgesang“ der Türkentaube aneinandergereiht werden. Von diesem „Blockgesang“ ist als weniger intensive Gesangsform der Einzelstrophengesang zu unterscheiden, den Türkentauben in ruhiger Stimmung, ohne Konkurrenzsituation äußern: hierbei sind die dreisilbigen Einzelstrophen, falls sie überhaupt wiederholt werden, durch Pausen unterschiedlicher Länge voneinander abgesetzt. Die Angabe bei BEAMAN & MADGE (1998) zur feldornithologischen Unterscheidung der Gesänge von Ringel- und Türkentaube (Text der deutschen Bearbeitung), dass die Ringeltaube in ihrer Gesangsstrophe „mehr Einheiten“ habe, kann dahin klargestellt werden, dass bei der Ringeltaube meist 2, 3 oder 4 und bis 5 Einheiten der fünfteiligen Gesangsstrophe aneinandergereiht werden, während die Türkentaube im „Blockgesang“ ggf. wesentlich mehr „Einheiten“ aneinanderreihen kann (ausnahmsweise bis 14 oder 15 „Einheiten“, s. o., vgl. GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER 1980).

Aktueller Stand der Ausbreitung und Habitansprüche

Von Interesse sind auch die negativen Ergebnisse der Nachsuche nach der Türkentaube in den übrigen Teilen der Inselhälften Grande Terre und Basse Terre. Die Türkentaube vermissten wir in den Zuckerrohr-Landschaften in den niedrigen Höhenlagen von Grande Terre, wo Zuckerrohr auf der Hälfte der gesamte Fläche des Inselteils angebaut wird, ebenso auf den anderen landwirtschaftlichen Flächen bis zur Nordspitze dieser Inselhälfte. Auch in den Ortschaften und den wenigen städtischen Siedlungen, wie Le Moule, Petit Canal und Port Louis, fanden wir bei gezielter Nachsuche keine Türkentauben vor, ebenso wenig bei den Häusern und Gehöften größerer landwirtschaftlicher Betriebe, wie sie für die niedrigen Höhenstufen von Grande Terre (nur bis 62 mNN!) außerhalb der kleinbäuerlichen Strukturen in den Siedlungen typisch sind. – Im westlichen Inselteil Basse Terre fehlte die Türkentaube im nordwestlichen Bereich, wo sie in Küstennähe durchaus vorkommt, im hügeligen Hinterland in der offenen Kulturlandschaft, auch in Siedlungen, die von der Struktur her als Brutort für die Türkentaube geeignet erschienen.

Zur Höhenverbreitung

Im Süden von Basse Terre besiedelt die Türkentaube inzwischen bereits auch Plätze in höheren Lagen. Hier fanden wir die Türkentaube im Hügelland bei Cousinières auf 165 mNN im Landesinneren in typischem Habitat der offenen Kulturlandschaft mit einzelnen Gehöften mit vielen Bäumen (1. 6. 2001) sowie in ähnlicher Geländeexposition in der Nähe der Stadt Gombeyre an der N2 auf 300 mNN und trafen schließlich sogar auf eine singende Türkentaube auf dem Grundstück des Nationalparkamtes von Basse Terre in Parnasse bei St. Claude SW des Vulkans Soufrière auf 620 mNN (s. Karte).

4. Diskussion

Der Beobachter stellt sich die Frage nach der Herkunft der Türkentaube in Guadeloupe. Bei Neuansiedlung über sehr weite Distanzen hinweg ist stets zu diskutieren, ob solche Türkentauben etwa aus einer Gefangenschaftshaltung stammen bzw. aus Aussetzungen durch Vogelliebhaber. HÖLZINGER & MAHLER (2001) resümieren bei der weltweiten Darstellung des Brutareals der Türkentaube auf den verschiedenen Kontinenten: „Die Art wurde in den USA eingeführt.“ DEL HOYO, ELLIOTT & SARGATAL halten zum Status der Türkentaube in der Neuen Welt in dem 1997 erschienenen vierten Band ihres Handbuchs der Vögel der Welt fest (Übersetzung durch d. Verff.): „Eingebürgert in den USA, dort lange auf Florida begrenzt, wohin sie von den Bahamas“ – der nördlichsten Inselgruppe der Antillen, Florida etwa einige hundert Kilometer östlich auf nämlicher Breite vorgelagert (Anm. d. Verf.) – „gelangte; jetzt Tendenz zu rascher Ausbreitung nach Norden ..., ... (Nachweise sogar in) ... Illinois und New Jersey; Herkunft aus Gefangenschaftshaltung wird diskutiert.“ Der ein Jahr zuvor erschienene ornithologische Feldführer für die Antillen (BOND 1996), der auch Einzelvorkommen seltener Gäste auf den gesamten Antillen in einer besonderen Artenliste verzeichnet, erwähnt dort die Türkentaube nicht, spricht aber einführend zur Familie der Columbidae ganz allgemein von altweltlichen *Streptopelia*-Arten „à l'état demi-sauvage“, spricht also eine vermutete Herkunft solcher Arten aus menschlichem Gewahrsam an. Auch DEL HOYO, ELLIOTT & SARGATAL (1997) verzeichnen keine weiteren Vorkommen auf den Antillen außerhalb der zitierten Bahamas östlich des nordamerikanischen Festlandes. Die Quintessenz letzterer Autoren lautet (Übersetzung durch d. Verff.): „Aber was auch immer jeweils die exakte Herkunft sein mag: die Ausbreitung der Türkentaube erfolgt sehr rasch und verdient eine sorgfältige Dokumentation“.

Bei dieser Diskussion ist klar, dass die Ausbreitung der Türkentaube aus ihren asiatisch-orientalischen Ursprungsgebieten nach NW, W und N über weite Distanzen auch des offenen Meeres auf natürlichem Wege erfolgt ist (vgl. Großbritannien, Irland, Färöer, Hebriden, vgl. auch das vorübergehende Auftreten in Island; vgl. zur Brutarealexpansion insgesamt KASPAŘEK 1996) und es könnte daher auch angenommen werden, dass die Türken-

taube über die Inselkette der Antillen von der nordamerikanischen Seite aus auf natürlichem Wege nach Guadeloupe gelangt ist. (Die Annahme einer direkten Atlantiküberquerung etwa vom westlichsten Punkt des iberisch-afrikanischen Brutarealvorpostens an der südwestmarokkanischen Atlantikküste (siehe dazu weiter unten) oder etwa von den Marokko im Atlantik vorgelagerten Kanarischen Inseln aus (zur aktuellen Verbreitung der Türkentaube auf den einzelnen Inseln der Kanaren s. ROBEL 2000b mit eingehender Diskussion der möglichen dortigen Herkünfte) wäre wohl reine Spekulation, denn transmaritime Flugleistungen der Türkentaube über solche Distanzen sind nicht nachgewiesen und bisher auch nirgends angedeutet). Die von uns festgestellten Einzelheiten des Vorkommens auf Guadeloupe lassen eine Herkunft aus Gefangenschaftshaltung oder Aussetzung durch Vogelliebhaber nicht bzw. nicht mehr erkennen. Die Anbindung an eine etwaige Volierenhaltung oder Gefangenschaftshaltung oder Hausgeflügelhaltung war in keinem einzigen Fall auch nur andeutungsweise feststellbar.

Die Verhältnisse der Neuansiedlung in Guadeloupe ähneln derzeit vielmehr stark der bezeichnenden Situation der Türkentaube etwa in Sizilien, wo die Einwanderung dieser Art erst außergewöhnlich spät in der zweiten Hälfte des letzten Jahrzehnts (!) erfolgt ist (vgl. die Verbreitungskarten für Italien und Sizilien bei MESSIINI & FRUGIS (1993) und in den gängigen europäischen Vogelführern bis in jüngste Zeit, z. B. HEINZEL, FITTER & PARSLOW (1996), JONSSON (1992) einerseits, und die erstmals Sizilien abdeckende Verbreitungskarte im Handbuch der Vogelbestimmung von BEAMAN & MADGE (1998) andererseits). Zu dieser Zeit hatte die Türkentaube im Maghreb längst Fuß gefasst und hatte als Brutvogel den Süden Marokkos und die südwestmarokkanische Atlantikküste als Brutvogel erreicht (FRANCHEMONT 1988, GAULTIER 1992, LAMBERT 1995, SCHLEGEL 1996, STEPHAN 1996, WASSMANN 1996, BENYACOUB 1998, BERGIER, FRANCHEMONT & THIÉVENOT 1999, ROBEL 2000a, letztere mit umfassender Synopse). In Sizilien ist – wie wir bei gezielter Nachsuche im April 2001 feststellen konnten – von der Nordwestspitze bis zum äußersten Südwesten ein schmaler Streifen der West- und Südküste besiedelt mit klaren Präferenzen für Parks, öffentliche Plätze und Anlagen und Gärten mit entsprechendem Baumbestand im Bereich der Siedlungen, nicht aber in erkennbarem Umfang das Landesinnere und kaum die Bereiche landwirtschaftlicher Produktionsstätten im ländlichen Raum, wie sie für Mitteleuropa in weiten Teilen bevorzugter Siedlungsraum der Türkentaube sind (Beispiele: Po-Ebene in Norditalien schon seit den 1960er Jahren, Aussiedlerhöfe in SW-Deutschland und anderswo). In vergleichbarer Weise werden als Habitat von der Türkentaube in Guadeloupe derzeit die Bereiche der Siedlungen angenommen, wenn höhere Bäume vorhanden sind, vor allem in küstennahen Tieflagen. Die Bereiche der Kleinlandwirtschaft sowie die größeren landwirtschaftlichen Produktionsstätten erscheinen dagegen derzeit noch ausgespart. Diese Verbreitungsbedingungen zeigen eine Frühstadium einer Neuansiedlung an.

Gefährdung und Schutz der Artenvielfalt der Tauben auf Guadeloupe

Auf den Antillen ist die Familie der Columbidae (Tauben und Turteltauben) mit zum Teil endemischen Arten in großer Vielfalt vertreten. So ist auch Guadeloupe eine Insel der Tauben.

Am häufigsten *sieht* man das Sperlingstäubchen (*Columbina passerina*) auf Wegen, Ödland, Grasland und Feldern und oft auch innerorts – übrigens meist am Boden (wo es auch brütet, treffend daher der englische Name „Common Ground-dove“) –, mit den Menschen recht vertraut und als nur spatzengroßes Vögelchen der Sympathie der Bevölkerung wohl sicher und wohl nicht jagdlich verfolgt (bezeichnend hier i. S. spontaner Assoziation eines Singvogels (!) die kreolische Lokalnamentgebung „ortolan“ für dieses Täubchen). – Am häufigsten *hört* man den gefühlvoll wirkenden, sanft klagenden, „traurigen“ Gesang von *Zenaida aurita*, klingend wie „húuh húuh húh-húh“, eine etwa im Sekundenabstand aneinandergereihte Folge zweier langer Silben und einer kurzen Doppelsilbe von außergewöhnlichem Charme. Der deutsche Name Liebestaube für *Zenaida aurita* könnte daher nicht besser gewählt sein.

Zu nennen sind als weit weniger häufige, in der Nähe von Wäldern vor allem der tiefen Lagen anzutreffende eigentümliche Taubengestalten, die aufgrund ihrer bräunlichen Färbung und kompakten Erscheinung im Gelände jeweils mit dem Lokalnamen „Perdrix“ (= Rebhuhn) bezeichneten Geotrygon-Arten *G. montana* und *G. mystacea*, die Bergtaube und die Schnurrbarttaube. – Die auf den Kleinen und Großen Antillen endemische, nicht ganz Ringeltauben-große Antillentaube *Columba squamosa* besaß früher eine starke Population insbesondere auf der Insel Désirade von Guadeloupe im Nordosten von Grande Terre. Sie wurde, als man auf Désirade eine Flugzeuglandebahn anlegte, wie der Chronist der Vogelwelt Guadeloupes, Pater Erpichon, zürnend vermerkt, dort schließlich von guadeloupischen Jägern vollends ausgerottet. Die Antillentaube ist auch auf der Hauptinsel durch hemmungslose Bejagung an den Rand der Ausrottung gebracht worden und kommt heute nur noch ziemlich selten bzw. lokal vor. Und die nahe verwandte und auf den Kleinen Antillen an ihre südliche Verbreitungsgrenze stoßende Weißscheiteltaube *Columba leucocephala*, eine weitere prächtige Erscheinung von knapper Ringeltauben-Größe, ist auf Guadeloupe ebenfalls äußerst selten geworden. Auch der Gesang beider Arten ähnelt übrigens dem der altweltlichen Ringeltaube (*Columba palumbus*), dem „Ramier“, wie die Franzosen sie nennen. Antillentaube und Weißscheiteltaube sind nicht zuletzt durch ihr schönes, stattliches Erscheinungsbild als „Ramier“ – vgl. die Lokalnamen „Ramier courage“ („Rothals“-Ringeltaube) und „Ramier tête-blanche“ („Weißkopf“-Ringeltaube) – Opfer exzessiver Jagdleidenschaft auf der Insel geworden.

Der Vielfalt der Taubenarten auf Guadeloupe haben Erscheinen und Ausbreitung der Türkentaube auf der Karibikinsel keinen Abbruch getan – im Gegenteil. Die Türkentaube steht hier in keiner Konkurrenz zu einer anderen Art, die sie verdrängen könnte. Durch ihre Vertrautheit, Anhänglichkeit und Synanthropie im Siedlungsbereich stellt sie eine Bereicherung für die Inselavifauna dar und gleichzeitig auch eine gewisse Entschädigung für

die Ausrottung bzw. weiträumige Vernichtung von Populationen anderer Taubenarten durch Wilderer, Jäger und Landschaftszerstörer in Guadeloupe. Ihr genetisches und biologisches Potenzial rechtfertigt in einem zoogeographischen Rahmen – um mit DEL HOYO, ELLIOTT & SARGATAL (1997) zu formulieren – eine sorgfältige Dokumentation der weiteren Bestandsentwicklung.

5. Zusammenfassung

Die altweltliche Türkentaube (*Streptopelia dactyloctenodia*) fanden Verff. bei einem Aufenthalt vom 25. 5. bis 5. 6. 2001 auf der Karibikinsel Guadeloupe teilweise schon recht weit verbreitet an insgesamt 29 Örtlichkeiten vor (s. Karte), an 10 Stellen war lebhafter Reviergesang und sogar gleichzeitiger Rivalengesang zu hören. Besiedelt sind vor allem küstennahe tiefe Lagen rund um den gebirgigen bewaldeten westlichen Inselteil Basse Terre und in einer südlichen Zone des flachen waldlosen östlichen Inselteils Grande Terre vom Zentralort Pointe-à-Pitre im Westen bis St. François im Osten, wobei auf Grande Terre die landwirtschaftlichen Flächen des gesamten Hinterlandes bis zur Nordspitze bisher noch ausgespart erscheinen. Die Vorkommen beschränken sich zumeist auf den Bereich der Siedlungen mit einem geeigneten Bestand an Bäumen, vorzugsweise Parks, große Gärten und öffentliche Plätze. Im klimatisch begünstigten Hügelland im Süden des Inselteils Basse Terre besiedelt die Türkentaube verschiedentlich auch schon höhere Lagen, z. B. das Grundstück des Nationalparkamtes in Parnasse bei St. Claude auf 620 m NN im Hügelland SW des Vulkans Soufrière. Das Verbreitungsbild auf Guadeloupe weist damit auffällige Ähnlichkeiten mit dem von den Verff. im April 2001 untersuchten aktuellen Status der Türkentaube auf der von dieser Art außergewöhnlich spät erst im Laufe des letzten Jahrzehntes besiedelten Mittelmeerinsel Sizilien auf. Verbreitungsbedingungen und Habitatpräferenzen zeigen in beiden Fällen jeweils das Frühstadium einer Neuansiedlung der Türkentaube an. Die unterschiedlichen Formen des Gesangs der Türkentaube – „Einzelstrophengesang“ und „Blockgesang“ – werden kurz beschrieben.

In der Diskussion werden die Fragen der Herkunft der Türkentauben von Guadeloupe (Aussetzungen/Gefangenschaftsflüchtlinge? Ansiedlung auf natürlichem Wege von den Bahamas oder Florida aus über die Antillen nach Guadeloupe?) erörtert und Gefährdung und Schutz der besonderen Artenvielfalt der 7 auf der Hauptinsel von Guadeloupe brütenden Taubenarten (*Columbina passerina*, *Zenaidura macroura*, *Geotrygon mystacea*, *Geotrygon montana*, *Columba squamosa*, *Columba leucocephala*, *Streptopelia dactyloctenodia*) besprochen.

6. Literatur

BEAMAN, M. & S. MADGE (1998): Handbuch der Vogelbestimmung Europa und Westpaläarktis. Übers. aus dem Engl. und bearb. von DETLEF SINGER unter Mitarb. von ANGELIKA LANG, Hrsg. der dt. Ausg.: JÜRGEN NICOLAI. Stuttgart (Ulmer). – BENYACOB, S. (1998): La Tourterelle turque *Streptopelia dactyloctenodia*

- en Algérie. *Alauda* 66: 251-253. – BERGIER, P., J. FRANCHIMONT & M. THÉVENOT (1999): Implantation et expansion géographique de deux espèces de columbidés au Maroc: La Tourterelle turque *Streptopelia decaocto* et la Tourterelle maillée *Streptopelia senegalensis*. *Alauda* 67: 23-36. – BOND, J. (1996): Guide des Oiseaux des Antilles. Lausanne (Delachaux et Niestlé).
- FRANCHIMONT, J. (1988): A propos de l'installation de la Tourterelle turque (*Streptopelia decaocto*) au Maghreb. *Aves* 24: 150-151.
- GAULTIER, T. (1992): In: European news. *Brit. Birds* 85: 453. – GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N. & K. M. BAUER (1980): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 9. Columbiformes-Piciformes. *Streptopelia decaocto* – Türkentaube. Unter Mitwirkung von F. B. HOFSTETTER und E. R. SCHERNER. Wiesbaden (Akademische Verlagsgesellschaft).
- HEINZL, H., FITTER, R. & J. PARSLow (1996): Pareys Vogelbuch. 7. Aufl. Berlin (Parey). – HÖLZINGER, J. & U. MAHLER (2001): Die Vögel Baden-Württembergs Band 2. Nicht-Singvögel 3. Pteroclididae (Flughühner) – Picidae (Spechte). Stuttgart (Ulmer).
- DEL HOYO, J., A. ELLIOTT & J. SARGATAL (1997): Handbook of the Birds of the World. Vol. 4: Sandgrouse to Cuckoos. Barcelona (Lynx Editions).
- JONSSON, L. (1992): Die Vögel Europas und des Mittelmeerraumes. Bearb. von PETER H. BARTHEL. – Stuttgart (Franckh-Kosmos).
- KASPAREK, M. (1996): Dismigration und Brutarealexpansion der Türkentaube *Streptopelia decaocto*. – *J. Orn.* 137: 1-33.
- LAMBERT, S. (1996): Ausbreitung der Türkentaube, *Streptopelia decaocto*, im südlichen Marokko. *Orn. Mitt.* 47: 126.
- MESCHINI, W. & S. FRUGIS (1993): Atlante degli uccelli nidificanti in Italia. Suppl. *Ric. Biol. Selvaggina* 20: 1-343.
- ROBEL, D. (2000a): Zur Ausbreitung der Türkentaube *Streptopelia decaocto* in Nordwest-Afrika. *Orn. Anz.* 39: 236-237. – ROBEL, D. (2000b): Die Türkentaube *Streptopelia decaocto* auf den Kanarischen Inseln. *Orn. Jbcr. Mus. Heinricum* 18: 149-157.
- SCHLEGEL, S. (1996): Zur Ausbreitung der Türkentaube *Streptopelia decaocto* in Marokko. *Orn. Mitt.* 48: 18. – STEPHAN, B. (1996): Ornithologische Beobachtungen in Marokko. *Ann. Orn.* 20: 181-192.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ökologie der Vögel. Verhalten Konstitution Umwelt](#)

Jahr/Year: 2002

Band/Volume: [24](#)

Autor(en)/Author(s): Kroymann Burkhard, Kroymann Linde

Artikel/Article: [Die Türkentaube \(*Streptopelia decaocto*\) in Guadeloupe, Kleine Antillen 717-726](#)